

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 11

Samstag, den 25. Januar 1930

34. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Mit dem Abschluß der Haager Konferenz hat der innerpolitische Kampf um den neuen Reparationsplan begonnen. Der Führer der deutschen Abordnung, Reichsaussenminister Dr. Curtius, hat sofort nach seiner Rückkehr aus dem Haag dem Reichspräsidenten über die Verhandlungen Bericht erstattet, und Herr von Hindenburg hat den deutschen Delegierten Dank und Anerkennung für ihre Haltung auf der Konferenz ausgesprochen. Auch das Reichskabinett hat inzwischen die Haltung der deutschen Delegation gebilligt und den Gesandten, die im Anschluß an die Haager Beratungen angereist werden mußten, zugestimmt. Diese Vorlagen sollen schon in der nächsten Woche dem Reichsrat zugeleitet werden, alsdann gehen sie zur Ratifizierung an den Reichstag. Dort wird es sehr heisse Kämpfe geben, obwohl eine Mehrheit dafür — die Regierungsparteien: Zentrum, Sozialdemokratie, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Bayerische Volkspartei — gesichert zu sein scheint.

Wenn man ein abschließendes Wort zu den Haager Vereinbarungen selber sagen soll, so etwa dies: das Ziel der Konferenz, eine endgültige Lösung des Reparationsproblems zu finden, ist nicht erreicht worden. Auch der neue Reparationsplan, wennalich er für die nächsten Jahre eine nicht unerträgliche Erleichterung bringt, verpflichtet Deutschland auf lange Dauer zu Zahlungen, die seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weit übersteigen. Man wird daher früher oder später zu einer Revision des Planes kommen müssen. Wir warten auch weiterhin auf den Augenblick, da die wirtschaftliche Vermittlung über die politische Leidenschaft siegt. Bei aller Kritik dürfen wir aber ein Minimum für uns nicht übersehen: wenn der neue Plan rechtzeitig ratifiziert wird, und die damit zusammenhängenden Gesetze beschlossen sind, wird die dritte und letzte Besatzungszone am 30. Juni d. Js. von fremden Truppen frei. Wir hoffen auf diesen Tag, der ein leidvolles Kapitel deutscher Geschichte abschließen soll.

Der Reichstag, der am Donnerstag wieder zusammengetreten ist, hat ein gerüttelt Maß Arbeit vorgefunden. Abgesehen von der schon erwähnten Entscheidung über den Young-Plan, steht er sich — um nur einiges zu erwähnen — bei den zu erwartenden Vorlagen über die Sanierung der Reichsfinanzen und bei der angestrebten ersten Finanzlage dieses Jahres besonders wichtigen Staatsberatungen vor ebenso schwierige wie bedeutende Aufgaben gestellt. Daß diese Verhandlungen geführt werden müssen in einer mit innerpolitischen Spannungen stark geladenen Atmosphäre und in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, schafft neue Komplikationen und Hemmnisse. Zwei Millionen Arbeitslose, überall Demonstrationen, die selbst in einer so ruhigen Mittelstadt wie Worms zu schweren Zusammenstößen führten und dort wie anderswo Todesopfer kosteten, sind die äußeren Wahrzeichen dieser schwierigen Situation. Wir hoffen, daß das deutsche Volk stark und mutig ist, um auch diese Tage zu meistern.

In Österreich ist große Freude. Als der Bundeskanzler Schöber von der Haager Konferenz zurückkam, waren Tausende auf dem Bahnhofspfad zur Begrüßung versammelt. Schöber hat im Haag erreicht, daß Österreich überhaupt keine Reparationen mehr zu zahlen braucht. Daher der Enthusiasmus der Wiener. Wir wollen die Verdienste des österreichischen Staatsmannes gewiß nicht schmälern — er ist ein ganzer Aker und hat im Haag als kluger Politiker gehandelt —, aber die Ententestaaten haben Österreich aus seinen Reparationsverpflichtungen doch nur entlassen, weil sie sahen, daß dieses Österreich von heute einfach zahlungsunfähig ist und nur dadurch zahlungsfähig gemacht werden konnte, daß man ihm den Anschluß an Deutschland erlaubte! Davor aber haben die Ententestaaten einen gewaltigen Repekt. Dieser vergleicht sie auf die österreichischen Reparationszahlungen, als daß sie die Gefahr des Anschlusses herausbezeichnen. Wir können dem österreichischen Brudervolke den Haager Erfolg von Herzen. Und hoffen, daß — der Anschluß trotz alledem doch noch einmal kommen wird!

Damit ja keine konferenzlose Zeit entsteht, ist am Dienstag in London die Flottenkonferenz der fünf großen Seemächte: England, Frankreich, Italien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Japan eröffnet worden. Mit großer Feierlichkeit, mit einer Rede des Königs von England und mit Reden der Vertreter aller beteiligten Staaten. Am Radio war die ganze Welt Ohrzeuge des Schauspiel. Man hörte viel vom Friedenswillen der versammelten Staatsmänner und von der Notwendigkeit, die Seerüstungen einzuschränken. Schöne, sehr schöne Worte. Noch schöner war's, wenn diesen Worten auch die Taten folgten. Aber da man sich — im Zeitalter des Völkerbundes noch mehr als früher — daran gewöhnt hat, daß schönen Worten der Staatsmänner nicht immer ebenso schöne Taten folgen, sind wir bezüglich der zu erwartenden Ergebnisse der Londoner Konferenz immer noch recht skeptisch. Insbesondere auch, nachdem

man inzwischen beschlossen hat, die Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen. Warum diese Geheimdiplomatie? Wenn man wirklich abschließen wollte, wäre sie unnötig!

Da wir gerade bei Flottenfragen sind: Zwei russische Kriegsschiffe der Ostseeflotte, die angeblich eine größere Übungsreise machen, sind völlig unverhofft durch die Meerenge der Dardanellen gebannt, um sich im Schwarzen Meer mit der dortigen russischen Flotte zu vereinigen. Die Dardanellen! Alle politische Erinnerungen freigen auf. Erinnerungen an die Zeit vor dem Weltkrieg, da die Frage der Durchfahrt von Kriegsschiffen durch diese Meerenge zu den bedeutsamsten politischen Fragen gehörte. Auch heute noch gibt es ein Dardanellenstatut. Eine internationale Kommission, bestehend aus Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, Japans (1), Griechenlands, Rumäniens, Bulgariens und der Türkei kontrolliert nach einem Vertrag von Lausanne die Durchfahrt von Kriegsschiffen. Die Russen haben sich aber um gar nichts gekümmert, sondern sind einfach ohne alle Formalitäten durchgezogen. Der Zweck der Übung! Offenbar wollte Sowjetrußland den in London versammelten „großen“ Seemächten zeigen, daß es auch noch da ist, obwohl es zu den Londoner Verhandlungen nicht eingeladen worden ist. Vielleicht zerbrechen sich die Herren Delegierten in London gerade jetzt die Köpfe darüber, was sie zu dem russischen Durchbruch sagen sollen.

Südwestdeutsche Staatsreform?

Unmittelbar nach der Staatsumwälzung des Jahres 1918 tauchte der Gedanke einer Vereinigung der Länder Baden und Württemberg zu einem einzigen Staate auf. Der Plan wurde damals von Württemberg aus eifrig propagiert, insbesondere mit dem Hinweis darauf, daß ein solcher Zusammenschluß eine erhebliche Ersparnis an Verwaltungskosten bedeute und daß er ein Land schaffe, das mit über 4 1/2 Millionen Einwohnern und rund 34 000 Quadratkilometer Umfang ein durchaus lebens- und leistungsfähiges südwestdeutsches Land schaffe. Als Name für den neuen Staat wurde damals die — nicht sehr geschmackvolle und mit Rücksicht auf Baden auch nicht gerade geschickt gewählte — Bezeichnung „Groß-Schwaben“ vorgeschlagen.

In Baden fand der Plan nur vereinzelt Zustimmung. Die Gegend von Mannheim-Heidelberg, dann Bruchsal und Pforzheim, sowie einzelne badisch-württembergische Grenzgebiete im Schwarzwald interessierten sich dafür, das übrige Land aber verhielt sich gleichgültig oder ablehnend. Sehr scharf wandte sich Karlsruhe gegen das Projekt, denn es galt bei dessen Befürwortung als selbstverständlich, daß Stuttgart die Hauptstadt von „Groß-Schwaben“ werden müsse. Dadurch hätte Karlsruhe seine Eigenart als Landeshauptstadt eingebüßt, die vielen Behörden mit ihrer zahlreichen Beamtenschaft verlieren und infolgedessen wirtschaftlich einen erheblichen Schaden erleiden müßten. In Nordbaden, wo man, wie bereits erwähnt, dem Projekt freundlicher gegenüberstand, wurde angeregt, auch das Land Heßene und die bayerische Rheinpfalz in die Vereinigung einzubeziehen — ein Gedanke, dem die bayerische Regierung bezüglich der Pfalz aber sofort energisch entgegentrat.

Keiner dieser Vorschläge nahm aber irgendwie feste Form an. Man behandelte sie in Artikeln und Broschüren, gelegentlich auch in den Diskussionen wirtschaftlicher Verbände und Körperchaften oder parteipolitischen Organisationen, dann wurde es wieder still davon. Jahrelang hörte man nichts mehr darüber.

Nun ist der Gedanke eines badisch-württembergischen Zusammenschlusses plötzlich wieder aufgetaucht und zwar im Verlauf einer Aussprache im badischen Landtag. Redner der Deutschen Volkspartei und der Demokraten sprachen sich für eine Annäherung Badens an Württemberg aus, und auch der Innenminister äußerte sich in diesem Sinne. Letzteres ist besonders bemerkenswert, weil der badische Innenminister dem Zentrum angehört, das sich nicht nur gegen den Einheitsstaat, sondern auch für die Erhaltung der badischen Eigenstaatlichkeit wiederholt und entschieden ausgesprochen hat. Allerdings handelte es sich bei sämtlichen Äußerungen in der erwähnten Landtagsaussprache nicht um die Forderung eines völligen Aufgebens der badischen Selbständigkeit zugunsten eines neuen badisch-württembergischen Landes, sondern um ein Zusammenarbeiten beider Staaten auf bestimmten Gebieten zum Zwecke der Kostenersparnis. Namentlich ist es bemerkenswert, daß die ganze Frage dieses Mal von badischer Seite (nicht wie früher von Württemberg aus) angeschnitten wurde und daß man sich auch von amtlicher badischer Seite dazu sympathisch geäußert hat.

Wenn man die Aussichten der verschiedenen Projekte einer südwestdeutschen Staatsreform insoweit untersuchen prüft, wie man zu dem Schluß kommen kann, daß eine Vereinigung von: nanz

südwestdeutschland nicht möglich ist. Wadern wird niemals die Rheinpfalz aufgeben, deren Bewohner auch gar nicht den Wunsch haben, aus dem bayerischen Staatsverbande herauszukommen. Somit scheitert die Rheinpfalz für einen südwestdeutschen Staat von vornherein aus. Auch Heßene kommt dafür nicht in Betracht. Seine Regierung hat wiederholt erklärt, daß sie an der Selbständigkeit des Landes zwar nicht unbedingt festhalte, daß Heßene aber nur im Reiche, nicht aber in einem anderen Gliedstaat des Reiches aufgehen wolle. Allerdings soll übrigens die — zahlenmäßig allerdings nicht sehr bedeutende — Demokratische Partei Heßens die Absicht haben, den Anschluß Heßens an Preußen zu fördern. Jedenfalls ist aber nirgendwo von einer Vereinigung des Heßens besitzenden Staates mit den beiden anderen Ländern Südwestdeutschlands die Rede.

Wenden Baden und Württemberg. Auch hier stehen dem völligen Zusammenschluß zu einer staatlichen Einheit gewichtige Hindernisse im Wege. Der sehr starke Widerstand der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe dauert fort, ebenso auch die Ablehnung anderer Landesteile, wie beispielsweise der Gegend von Freiburg und des Oberrheingebietes. Ueberhaupt hat man in Baden den Eindruck, als ob es sich weniger um einen Zusammenschluß der beiden Staaten, als vielmehr um ein „Aufgeben“ Badens in Württemberg handelte. Mit diesem Gedanken aber kann man sich begreiflicherweise nicht befassen. Es wird sich also zunächst darum handeln, daß Baden und Württemberg einzelne staatliche Einrichtungen gemeinsam unterhalten und bewahren, wodurch schon eine erhebliche Ersparnis an Aufwendungen erzielt werden könnte. Der frühere badische Unterrichtsminister Dr. Leers hat beispielsweise von einer gemeinsamen badisch-württembergischen Technischen Hochschule in Karlsruhe gesprochen, die an Stelle der beiden Anstalten dieser Art in Stuttgart und Karlsruhe treten könnte. Man könnte noch an andere Zusammenlegungen und damit Möglichkeiten für Einsparungen erheblicher Summen denken. Erst wenn es einmal so weit ist, muß sich herausstellen, ob über diese Gemeinschaftsbetriebe hinaus eine weitere Annäherung beider Staaten möglich und nützlich ist.

Die Strandung der „Monte Cervantes“.

Wahrscheinlich ein Opfer von Meeresströmungen. — Ueber 100 amerikanische Millionäre unter den Schiffbrüchigen.

Obwohl über die Ursachen der Strandung der „Monte Cervantes“ noch keine bestimmten Nachrichten vorliegen, wird angenommen, daß wahrscheinlich Meeresströmungen den Dampfer von seinem Kurse abdrängten. An Bord des Schiffes befanden sich drei oriskundige Vögel, die dem Kapitän zur Führung des Schiffes beigegeben waren. Die Auslegung der Passagiere im Boote vollzog sich in Ruhe und Ordnung. Es handelte sich um 1100 Fahrgäste, fast ausschließlich Südamerikaner, die sich auf einer Studienreise nach Feuerland befanden.

Man hofft, daß die „Monte Sarmiento“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in etwa vier Tagen in Ushuaia eintreffen wird, um die Schiffbrüchigen aufzunehmen. Voraussichtlich werden die schiffbrüchigen Fahrgäste, unter denen sich über 100 Millionäre befinden, etwa zwölf Tage in Ushuaia verbringen müssen, da der Schiffsverkehr nach Ushuaia spärlich und unregelmäßig ist.

Nach Telegrammen, die aus Buenos Aires bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eingelaufen sind, hat das argentinische Marineministerium von der Kommandantur in Ushuaia einen Aufruf erhalten, wonach alle Passagiere und Besatzungsmitglieder der „Monte Cervantes“ sich in Sicherheit befinden. Der argentinische Transportdampfer „Vicente Lopez“ liegt längsseits der „Monte Cervantes“, um das Gepäc zu übernehmen. Die Touristen genießen alle Unterstützung seitens des Gouverneurs in Ushuaia.

Die argentinische Regierung hat angeordnet, daß die argentinische Kriegsschiffe, die sich augenblicklich in den Feuerlandkanal befinden, sich sofort an die Unfallstelle begibt. Vier Despatchboote sind bereits bei der „Monte Cervantes“ eingetroffen.

Gegenüber amerikanischen Pressemeldungen, die von einer Möglichkeit der Wiedererlöschung der „Monte Cervantes“ sprachen, ist die Meeresbehörde nach wie vor der Ansicht, daß das Schiff als verloren zu betrachten sei.

Die „Monte Cervantes“ war das letzte Schiff der von der Hamburg-Süd in den Verkehr nach Südamerika eingestellten Klasse von großen Motor-Touristendampfern, zu denen noch die „Monte Sarmiento“ und die „Monte Olivia“ gehören. Diese Schiffe waren für die sogenannte Einheitsklasse eingerichtet und haben außer den regelmäßigen südamerikanischen Fahrten zahlreiche Vergnügungsfahrten in Nordamerika unternommen. Bei einer Spitzbergenfahrt im Sommer 1928 erhielt der damals noch ganz neue „Monte Cervantes“ bekanntlich ein Leck, so daß ihm der von der Rettung der Nobil-Expedition zurückkehrende russische Eisbrecher „Arctik“ Hilfe bringen mußte.

Ein Zufall hat es gewollt, daß der Dampfer, nachdem er schon im hohen Norden an der Grenze menschlicher Siedlungen eine schwere Havarie erlitten hatte, nun im äußersten Süden verlorengehen muß.

Ushuaia ist nämlich die südlichste Stadt der Welt. Sie liegt am Fuße der Cordillera-Baldia im argentinischen Teil von Feuerland, unweit der chilenischen Grenze. Der „Monte Cer-

Montag, den 27. Januar. 6.30: Wetterbericht und Zeitungs-
Einschleichen: Morgengymnastik. — 12.30: Schallplattenfon-
tän-Porträts. — 13.00—13.45 (1.30—1.45): Werbel-
(Schallplatten). — 15.15—15.45 (3.15—3.45): Stunde der Je-
(unter Leitung von Mittelschulrektor H. Wehrhan): Von frem-
Ländern und Völkern: „Aus dem Leben der Indianer Nord-
las“, vorgetragen von Lehrer Fr. Reigt. Für Kinder vom zwo-
Jahre ab. — 16 (4): Hausfrauennachmittag, veranstaltet vom A-
furter Hausfrauenverein e. V. — 17—17.45 (5—5.45): Von e-
nat: Konzert. — 18 (6): Interwiew mit einem deutsch-
Bauern. Frager: Hugo Ramm. — 18.10 (6.10): „W-
Löhnenarbeit in Süddeutschland“. — 18.35 (6.35): Nach Stutt-
Die Bestimmungen der „Schülerfestschulverwaltung an den
Schulen in Preußen“. — 19.05 (7.05): Nach Stuttgart: Eng-
Sprachunterricht, erteilt von Oberstudienrat Paul Elbrich. —
(7.30): Nach Stuttgart: Zeitberichte. — 20.15 (8.15): Nach
Stutt: Unterhaltungskonzert. — 21.15 (9.15): Nach Stutt-
Stunde für Frauenmissionen II. — 22. (10): Nach Stuttgart:
richten. — 22.25—23.25 (10.25—11.25): Nach Stuttgart:
Stunde Kabarett auf Schallplatten

Turn-Verein von 1861, Flörsheim

Einladung zur am Samstag, den 25. ds. Mts., abends 8 Uhr stattfindenden

Jahres-Haupt-Versammlung

am Vereinslokal „Hirsch“

Tagesordnung:

Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, Verlesung der Schriftberichte des Jahres 1929, Kassenbericht, Berichte der Fachwarte, Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Beisitzer, Kassenprüfer für 1930, Genossenschaftsbank und Turnverein, Beschlussfassung über den Kauf der Halle in Kassel die uns zugesagt ist. Anträge und Verschiedenes.

Recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Besonders herzlich sind die älteren Turner gebeten. Der Vorstand.



Samstag 8.30, Sonntag 4 Uhr und 8.30 Uhr

Noch lind die Tage der Rollen

Ein Film von Studenten, Jugend und Liebe in 6 Akten. — Nicht nur zufrieden, nein, begeistert werden Sie über diesen Film sein.

»Das Brautomobil«

Ein Sensationslustspiel in 7 Akten

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Achtung!

Vulkanisierte Sohl u. Fleck von Überschuß auffärben vom ältesten Schuh auf moderne Farben. Billige Maßarbeit für leidende Füße. Plattfüßeinlage eingearbeitete usw. Reparaturen, schnell und gut auf die billigste Weise am Platze.

Ignatz Siegfried, Schuhmachermeister vorm. Cl. Siegfried.

Wer nirgends Rat und Hilfe für seine Krankheit findet, wende sich vertrauensvoll an

Ludwig Böbel, Mainz, Kaiserstraße 70, pt. Spezial-Homöopathische Naturheil-Praxis, Augen diagnose.

Behandlung innerer und äußerer Krankheiten für Magen und Darm, Gallensteine, Hämorrhoidalleiden, Nieren, Gicht, Blutharnt, Gicht, Rheuma, Njklas, Krampfadern, offene Beine, Epilepsie, seelisches Leiden.

Sprechstunden in Flörsheim: Niedstraße 54 bei Spengler & Dresler, Mittwochs von 1—6 Uhr nachm.

Dankschreiben. Njklas, Rheuma, Gicht geheilt bei H. J. G. Ebert, Breitenheim, Hochstraße 46; Fr. Udia Sidmüller, Walsbach b. Heideberg; Joh. Wolpert 2, Oppenheim, Ernst-Ludwigstraße; Fr. Alara Boringgasser, Schwabburg; Georg Schell, Gonsheim, Wombacherstraße 14; Balzh. Gebhardt, Mainz-Kastel, Friedlingstraße; J. J. J. Weingutsberger, Altheim. Viele Dankschreiben über andere geheilte Krankheiten liegen im Original auf.

Schuhe

in schöner Auswahl und guten Qualitäten empfiehlt

Schuhhaus Lauck, Hauptstr. 29

BAUSPARKASSE

welche einem staatlich anerkannten Revisionsverband angehört, gewährt zinslose Baugelder gegen monatl. Ratenzahlung in all. Teilen Deutschlands. Sie sucht rührige VERTRETER

Herren mit gutem Leumund finden bei gewissenhafter Tätigkeit befriedigendes Arbeitsfeld.

Werbe- und Propaganda-Gesellschaft

(»We pro«, G. m. b. H.)

Frankfurt am Main, Taunusstraße 52-60

Katholischer Gottesdienst.

3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn, den 26. Januar 1930. 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt. nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag 7 Uhr Amt für Franz Hartmann 2., Leibesverein, 7.30 Uhr Amt für Maria Eva Simon geb. Krao. Dienstag 7 Uhr hl. Messe für Elisabeth Treber (Schwesternhaus), 7.30 Uhr Jahramt für Beter und Kath. Hödel. Mittwoch 7.15 Uhr hl. Messe zu Ehren des Judas Thaddäus, (Krankenhaus), 7.30 Uhr Amt für Eheleute Gerhard Schleidt und Sohn Wilhelm.

Donnerstag 7 Uhr Amt für Jakob Hartmann und Ehefrau. 7.30 Uhr Amt für Michael Kötter und verstorbenen Angehörige. Freitag 7 Uhr Amt für Verstorbenen der Familie Stiller, 7.30 Uhr Amt für Eheleute Th. Schleidt 2. und Sohn Franz. Samstag 7 Uhr hl. Messe für Agnes Kraus (Schwesternhaus), 7.30 Uhr Amt für Eheleute Phil. Dienk 3.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. Januar 1930. (3. Sonntag nach Epiphanias.) Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, den 29. Jan. abends 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors

Katholischer Jugendring.

Morgen 14.30 Uhr Verbandsspiel der D.J.R. gegen Offenheim, Sportplatz Riedschule. — Um 16 Uhr Zusammenkunft der Jugendgruppe des Jünglingsvereins. — Montag 20 Uhr Zusammenkunft des Jünglingsvereins. — Donnerstag 20 Uhr Spieler-Versammlung der D.J.R. im Gefellenshaus. Tagesordnung: Verbandsspiel Mainz. — 20.30 Uhr Zusammenkunft des Gefellensvereins. — Die Generalversammlung der D.J.R. findet am 6. Februar statt, Anträge sind bis zum 2. Februar 1930 beim Vorstände einzureichen.

Kaufhaus August Unkelhüsser

Flörsheim, Hauptstr. 39. Filiale: Grahenstraße 7. Telefon 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltungsartikel, Schreibmaterialien Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren, Cigaretten, Tabak



Die Farbe richtig. der Lack wirklich gut, — das Übrige sich dann fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb Flörsheim, Wickererstr. 10, Telefon 99

Auf nach Mainz!

Möbel-Gerhardt

Gir.Bleiche 41 hat großen

Räumungs-Verkauf

wegen Umzug nach Schillerplatz 3

Stellen-Anzeigen für den Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle „Flörsheimer Zeitung“, Schillerstr. ohne Spesen-Zuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig. Sie betragen gegenwärtig nur 100 Bfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellen-Angeboten und nur 75 Bfg. bei Stellen-Gesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreierbach, Flörsheim

Bei Rheumatismus

Schmerzen in den Gliedern, gebraucht man Dr. Ballebs „Rheuma-Geist“ und trinkt gleichzeitig Dr. Ballebs „Rheuma-Tea“ nach Vorschrift. Drogerie Schmitt.

Moderne Beleuchtungskörper



Täglich Neuheiten. Anfertigung nach Angabe u. Farbe zu billigen Preisen. Großes Lager in Glühlampen von 5 Kerzen an, in jeder Lichtstärke Elektr. Kaffeemaschinen, Kochtöpfe, Zimmeröfen, Heizkissen usw., Elektr. Waschmaschinen, Staubsauger, Bohrer. — Radio-Mechanik-Geräte Geatron oder Geadem mit Cantola - Lautsprecher, auch in Ratenzahlung.

J. Hödel, Bahnhofstr. 11a Flörsheim, Fernruf 54

Wolle weich und schmiegsam erhalten —

das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!

Persil bleibt Persil

Erneuter Kaffee-Abschlag!

Senta-Kaffee Mischung I . . . jetzt nur noch 90 Pfg. das 1/4 Pfund

Senta-Kaffee Mischung II . . . jetzt nur noch 80 Pfg. das 1/4 Pfund

Senta-Kaffee Mischung III . . . jetzt nur noch 60 Pfg. das 1/4 Pfund

J. Latscha

5% Rabatt

Flörsheimer Carneval- Verein 1928

Aufzur Narrensitzung

am Sonntag, den 26. Jan. abends 8.11 Uhr in das närrische Hauptquartier Sr. Hoheit des Prinzen Antonio II. im Saalbau „zum Hirsch“. — Neues und immer wieder Neues ist die Parole des Elfer-Rates. — Neben dem urgelungenen Eröffnungsspiel „Er kimmt widder“ des Flörsheimer Fastnachtsdichters Flarido steigen ulkige Büttenreden, Duette, Solis, Chorlieder u. v. a. — Eintritt 70 Pfg. incl. Kapp und Stern. Es ladet ein: Das Komitee
Kassenöffnung 7.11 Uhr
Anfang 8.11 Uhr



Achtung!

Einladung zum

1. groß. Purim-Maskenball



in sämtlichen Räumen der Narrhalla „Sängerheim“ (Inh. Herr Adam Hahn) am **Sonntag, den 2. Februar 1930, abends 8.11 Uhr.** — Drei der originellsten Masken werden preisgekrönt. Eintritt 1 Mk. Wir laden die gesamte hochverehrte Einwohnerschaft zu diesem unserem 1. öffentlichen Maskenball herzlichst ein: **Israelitischer Jugendbund, das Komitee.**

Achtung!

Wegen Aufgabe des Geschäftes

Verkaufe ich weit unter Preis gegen Kasse:
Grißner Nähmaschinen • Fahrräder
Fahrraddecken Stück 2.60, sowie
sämtliche **Fahrradersatzteile.**
Cigarren bei Abnahme in Kisten und Pfeifen
mit 20% Rabatt.

Fahrradhaus L. J. Klingelhöfer,
Rüsselsheim am Main

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30 und Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Zwei Großfilme in einem Programm

Liebelei

7 Akte nach dem bekannten Schauspiel v. A. Schnitzler mit Evelyn Holt und Henry Stuart in der Hauptrolle.

Charlie Chaplin in:

„Zirkus“

das Meisterwerk des Humors in 7 Akten
Die Ufa-Woche

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

(Es wird „Zirkus“, 2 Lustspiele u. ein Bild-westfilm gezeigt.)

Zuckerrübenbau 1930!

Nächsten Montag, den 27. Januar abends, 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Stadt Flor“ (Frs. Weibacher Wwe.) hier eine Versammlung statt, zu der alle Rübenpflanzer eingeladen werden. Gleichzeitig werden die Dividenden für die im Jahre 1928 gelieferten Rüben ausbezahlt.
Zuckerrübenkontor Worms.

Sterbekasse „Pietär“ Flörsheim a. M.

Sonntag, den 9. Febr., mittags 1 Uhr im Mainbild

General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Revisoren, 4. Neuwahl von Vorstand und Rechnungsprüfer, 5. Verschiedenes.
Der Vorstand: J. A. Mohr.

1890er!

Alle Kameradinnen und Kameraden werden gebeten heute Abend 8.30 Uhr zur Versammlung im Rathäuserhof zu erscheinen.

Eisenhandlung

Gutjahr

Flörsheim, Untermainstr. 26

Haus- und Küchengeräte, Miele-Waschmaschine, Leiter- u. Kastenwagen, Kesselöfen, Kupferkessel, Einkochapparate, Einmachgläser u. Kleinfleischwaren. / Besuchen Sie bitte unser großes Lager in Roederherden und Gasherden

Mannheimer

Flörsheim, Grabenstraße 11

Beste Bezugsquelle für

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Woll-Waren

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit

herzlichen Dank!

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein Sängerbund, dem kath. Kirchenchor Cäcilia und dem kath. Gesellenverein.

Georg Scheldt und Frau Ursula,
geb. Dienst

Sensationelle Extra-Angebote!

Emaille

Fleischtopf mit Deckel 18 cm	jeht 0.95
Fleischtopf mit Deckel 24 cm	jeht 1.75
Spüldüffel	jeht 0.95 1.25
Milchträger 2 Liter	jeht 0.95
Runde Schüssel	jeht 0.48 0.65 0.75 0.95

Aluminium

Schmortopf 20 cm	jeht 0.95
Fleischtopf 18 cm	jeht 0.95
Essenträger oval 3/4 Liter	jeht 0.75

Glas

6 Glasteller	zusammen jeht 0.50
Wafferglas mit Rundboden	jeht 0.10
Weingläser	jeht 0.20 0.25
1 Satz Glaschüsseln	5 Stück jeht 1.90

Porzellan u. Steingut

Goldrandteller Porzellan	jeht 0.35 0.50
Steinguteller	2 Stück jeht 0.25
Tasse weiß	jeht 0.10
3 Goldrandtassen mit Untertassen	zusammen jeht 0.95
Gewürztonnen	jeht 0.18 0.35
Defferteller	jeht 0.09
Frühstückservice 5 teilig	jeht 2.95
Frühstückservice Japandecor 5 teilig	jeht 3.95

Diverse

6 Kleiderbügel	jeht zusammen 0.25
60 Federwäscheklammern	jeht 0.50
Haushaltwaage	jeht 1.90
Reibmaschine	jeht 1.90
Großer Spiegel mit Nickelrand	jeht 0.50
Nudelrolle	jeht 0.25
Kartoffelstößer	jeht 0.25
Wärmekrug	jeht 0.48
Solinger Tafelbestecke	jeht 0.65 0.75
Einzelteilmesser	jeht 0.35 0.40
Isolierflaschen	jeht 0.95
Isolierflaschen mit Aluminiumhülle	1.50
Schallplatten in größter Auswahl, neueste Schlager	0.50 0.95 1.50
Kindernähmaschinen	jeht 1.95
Puppenwagen	jeht 0.95 1.25
Netz mit 7 Zelluloid-Püppchen, in versch. Ausführung	0.50
Netz mit 11 Zelluloid-Püppchen, in versch. Ausführung	0.95

1 großer Potten Damentaschen 0.50 0.95
zum Ausfuchen.

Zinkware in Qualität, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Eimer	0.85 0.95 1.20 1.35
Wannen	1.25 1.45 1.65 1.85 2.25 2.50 2.75 2.95 3.50 4.25 4.95
Waschtöpfe	2.40 2.60 2.75 2.95 3.25 3.75 4.25

G. Weil

Mainz, Schöffersstrasse 3 und 5

Lieferung per Auto frei Haus!

Bürger-Verein, Flörsheim

Montag, den 27. Januar 1930, ab 8.30 Uhr im Gasthaus „Zum Tann“

Versammlung

Tagesordnung: „Wichtige Besprechung betreffs Genossenschaftsbank“. — Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird Erscheinen Mitglieder gewünscht. Mohr, Vorsitz

Das verschwundene Störungsbuch.

Auffällige Aussagen im Augsburger Eisenbahnprozeß. — „Ein dunkle Angelegenheit.“

Im weiteren Verlaufe der Augsburger Gerichtsverhandlung wegen des Dinkelscherbener Eisenbahnunglücks wurden Beamte und Angestellte des Reichsbahndienstes als Zeugen vernommen.

Bemerkenswert waren dabei die Aussagen des Zeugen Franz Augsbach, eines technischen Reichsbahnhauptinspektors. Dieser bestätigte, daß nach Eintritt der Katastrophe Zeugen vernommen sein müßten, lehnte aber eine Verdächtigung des Angeklagten Müller, eines der tüchtigsten Leute des Reichsbahndienstes, ab. Es befänden zwei Möglichkeiten, entweder wurde an dem Schluß versehentlich gefehlt oder die Zeugen wurden an dem richtigen Schluß, hier aber schlecht ausgeführt. Das Verschwinden des Störungsbuches bezeichnete der Zeuge als eine dunkle Angelegenheit.

Im übrigen wurden den Angeklagten von dem Zeugen durchweg nur die besten Dienstleistungen nachgerühmt. Alsdann wurde Inspektor Hermann, der Stationsvorsteher von Dinkelscherben, vernommen, der den Hergang des Unglücks und dessen Vorgeschichte bezüglich des Störungsbuches schilderte. Auch er wußte nichts über das verschwundene Störungsbuch auszusagen. Eine Sabotagehandlung hielt er nicht für möglich.

Patentkrieg um den Reißverschluß.

Gründung einer Gesellschaft zur Wahrung der Schutzrechte.

Wie man aus Berlin erfährt, droht jetzt um die Reißverschlüsse, die außerordentlich stark in Mode gekommen sind und der Knopfabrikation erhebliche Konkurrenz machen, ein Patentkrieg zu entbrennen. Die Reißverschlüsse werden in Deutschland durch eine große Anzahl von Patenten und Gebrauchsmustern, etwa 25 an der Zahl, gegen Nachahmung geschützt.

Es scheinen aber eine ganze Reihe von Patentverletzungen vorgekommen zu sein.

Es haben sich jetzt vier Berliner und auswärtige Firmen, die im Besitz der Schutzrechte sind, zur gemeinschaftlichen Wahrnehmung ihrer Interessen auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes zu einer „Patent-Reißverschluß-Gesellschaft für Reißverschlußfabrikanten G. m. b. H.“ in Berlin zusammengeschlossen. Diese Gesellschaft warnt nun öffentlich vor der Verletzung der Schutzrechte und droht nicht nur Fabrikanten, sondern auch Händler und gewerbliche Verbraucher zivil- und strafrechtlich verantwortlich zu machen.

Die Bombenaffäre.

Die Voruntersuchung abgeschlossen. — Verhandlung vermutlich in Altona. — Anklage gegen etwa 30 Personen.

Nach einer Berliner Meldung ist die Voruntersuchung in der Bombenangelegenheit, die von Landgerichtsdirektor Rasner als Untersuchungsrichter gegen 43 Angeklagte geführt wurde, abgeschlossen. Aus prozessualen Gründen dürfte der Prozeß vor dem Schöffengericht in Altona durchgeführt werden. Sämtliche unter Anklage gestellten Bombenanschläge sind außerhalb Berlins erfolgt.

Die Täter des Anschlages auf das Reichstagsgebäude sind bisher nicht ermittelt worden und für die ursprüngliche Annahme der Untersuchungsbehörde, daß sämtliche Bombenanschläge von einer zentralen Leitung in Berlin ausgegangen seien, haben sich bisher keinerlei Anhaltspunkte ergeben.

Voraussichtlich wird etwa ein Drittel der Angeklagten außer Verfolgung gesetzt und gegen etwa 30 Angeklagte Anklage erhoben werden.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Erich Ebenstein, Berlin 23 30.
Nachdruck verboten.

15. Fortsetzung.

Er starrte sie betroffen an. Dann schob er ihr einen Stuhl hin und sagte in verändertem Ton: „Wollen Sie nicht vor allem Platz nehmen und mir dann diese Abreise etwas näher erklären? Ich muß sagen, ich verstehe ganz und gar nichts. Gestern Abend glaubte ich —“

Ihre Wangen brannten plötzlich in heißer Röte.

„Ich weiß, was Sie glauben! Auch darum bin ich gekommen. Die elende Komödie, die ich gezwungen war, zu spielen, wurde mir doppelt bitter, als ich in Ihren Augen las, daß Sie sich täuschen ließen — wie alle Welt!“

„So war es nur auf Täuschung abgesehen?“

„Ja, Hören Sie. Mein Vater hat von meinen Besuch bei dem Untersuchungsrichter und bei Ihnen erfahren. Er stellte mich zur Rede, und ich war zu stolz, um auch nur ein Wort von dem zu leugnen, was ich tat. Es gab eine furchtbare Szene. Mein Vater liebte mich und hat ein gutes Herz. Aber er ist auch leidenschaftlich, despotisch und ganz unerbittlich, wenn nach seiner Meinung der gute Name der Brantows in Gefahr kommt.“

„Ich verstehe! Er war außer sich, daß Sie sich in edler Aufwallung offen zu Eisler bekannten!“

„Er war rasend. Wie von Sinnen. Er hat Felix immer gehaßt, weil er dessen Liebe zu mir eine freche Uebersetzung nannte, und er glaubt festest an seine Schuld. Nun wartet er mir vor, ich hätte den Namen Brantow entehrt und in den Staub getreten, diesen Namen, der vor allem sein Eigentum sei. Ich hätte Schmach auf sein graues Haupt und hätte sein Leben vergiftet — ich will Sie nicht langweilen mit der Wiederholung von Einzelheiten, die mir noch jetzt das Blut zu Kopf treiben.“

Er schloß sich dann ein und blieb einen ganzen Tag lang unsichtbar. Mama, die seit zwanzig Jahren wie ein verschämtes Mädchen neben ihm lebt, und schon



Botschafter Dr. Schürman verläßt Deutschland.
Unser Bild zeigt die Abreise vom Lehrter Bahnhof in Berlin.

Zehn Kinder und ein Chauffeur getötet.

Verhängnisvoller Zusammenstoß eines Omnibusses mit einem Eisenbahnzuge.

Bei Vereia im Staate Ohio stieß ein Personenzug bei einem Bahnübergang mit einem Omnibus zusammen, der mit Schulkindern besetzt war.

Der Chauffeur und zehn Schulkinder wurden dabei getötet, während die übrigen Kinder mit leichten Verletzungen davonsamen.

Wie noch im einzelnen berichtet wird, war der Kraftwagen mit 23 Kindern besetzt, die sich auf der Heimfahrt vom Schulunterricht befanden. An der Eisenbahnüberführung wurde der Kraftwagen vom Expresszug Chicago-New York erfasst und etwa hundert Meter weit mitgerissen. Wie durch ein Wunder blieben die übrigen Kinder größtenteils unverletzt. Acht Schüler hatten kurz vor dem Unfall den Kraftwagen verlassen. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und die Passagiere, sowie das Zugpersonal leisteten die erste Hilfe. Von den Opfern waren einige bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Es ist dies der vierte Fall innerhalb drei Wochen, daß Schulkinder auf so furchtbare Weise ihr Leben einbüßten. Der Gouverneur des Staates hat einen Erlass für besondere Sicherheitsmaßnahmen für Autobusse, in denen sich Schulkinder befinden, herausgegeben.

Noch keine Spur der Dollarfälscher.

Berlin, 24. Januar. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, eine Spur des geflüchteten Fälscher alias Vogt zu finden. Das Sonderdezernat der Berliner Kriminalpolizei hat zwar zahlreiche Zuschriften und Mitteilungen erhalten, in denen Angaben über den vermutlichen Aufenthalt des Mitgliedes der Dollar-Fälscherbande gemacht werden, doch muß erst geprüft werden, ob diese Behauptungen zutreffend sind. Auch die Großbanken haben ihre Kriminalabteilungen eingeschaltet, um zusammen mit Kriminalkommissar Liebermann nach Fälscher zu fahnden. Da inzwischen sämtliche europäischen Großbanken durch Telegramme unterrichtet worden sind, dürfte es den Fälschern kaum noch gelingen, ihre Fälschungen abzusetzen.

bei dem kleinsten Streit zittert, war außer sich, bekam alle möglichen Insulten und beschwor mich weinend, doch nachzugeben, wieder gut zu machen ...

„Wie, wußte sie selbst nicht. Eines sah ich ja nun wohl ein: Ich hatte zu eigenmächtig gehandelt!“

„Sie bereuen also?“

„Nein! Ich bereue gar nichts!“ rief Melitta, holz den Kopf zurückwerfend. „Ich liebe Felix und werde nie von ihm lassen. Aber ich bin gerecht genug, einzugehen, daß mein Vater von seinem Standpunkt aus Grund hat, mir zu zürnen.“

„Was geschah weiter?“

„Mein Vater erschien am Abend wieder im Familienkreis. Er war sehr blaß und eine eiserne Entschlossenheit lag auf seinen Zügen. Mit der ihm zuwiesenen eigenen unbeweglichen Härte erklärte er mir, daß es nur einen Weg gäbe, meine „Torheit“ wieder gut zu machen: Ich müsse so bald als möglich der Welt beweisen, daß die Affäre Eisler als abgeschlossene Kapitulationsangelegenheit hinter mich liege. Mit anderen Worten, ich müsse mich verleben. Sehr rasch, möglichst öffentlich und mit so freudiger Miene, daß niemand zweifle, es sei mir ernst. Er kam auch gleich mit bestimmten Vorschlägen. Da war Herr von Kreutzen, der schon einmal um mich angehalten hat, von Papa aber aus späterer Verdrüssung wurde — meiner Jugend wegen! In Wahrheit, weil ich mich weigerte, als Papa mit dieser Werbung kam. Nun wollte er Kreutzen teilweise ins Geheimnis ziehen, das heißt, meine Gefühle für Felix als Schwärmererei hinstellen, die jetzt gottlos abgetan sei usw.“

„Es wundert mich nur, daß Sie auf diesen immerhin nicht ganz sauberen Plan eingingen, Fräulein Brantow. Bei Ihrer entschlossenen Natur.“

„Oh, ich hätte mich leidenschaftlich bis aufs Messer dagegen gewehrt, wenn ich nicht gesehen hätte, daß die arme Mama unsere Szenen einfach nicht mehr ertragen konnte und wenn ich nicht das Gefühl gehabt hätte, Papa doch eine kleine Genugtuung schuldig zu sein! Bis zur Verlobung bedingte ich mir mindestens vierzehn Tage aus.“

„Aber dann?“

„Dann bin ich eben längt in Wien bei einer Kusine

Und wieder eine Flugzeugkatastrophe!

Im Nebel verirrte und an einem Felsen zerstückt. — Fünf Tote.

Ein Verkehrsflugzeug, das in Amiens aufgestiegen war, um vier Zuschauer eines Fußballwettkampfes nach Le Havre zu bringen, wurde nördlich von Dieppe hart an der Küste zerstückelt und aufgefunden.

Unmittelbar neben den Trümmern des Apparates fand man zwei der fünf Insassen tot auf. Man nimmt an, daß der Apparat im Nebel zunächst das Meer überflogen hat, dann Kurs auf die Küste nahm, besserer Sicht halber jedoch so tief flog, daß es an den Felsen zerstückelt wurde.

Die Leichen der drei übrigen Insassen dürften wahrscheinlich von der Brandung fortgespült worden sein. Man nimmt an, daß sich das Unglück kurz nach Einbruch der Dunkelheit ereignete.

Das Flugzeug hatte Amiens erst gegen 17 Uhr verlassen. Schon in Amiens vor dem Aufstieg hatte man den Führer gewarnt, in so später Abendstunde den Flug anzutreten, zumal sein Apparat nicht mit Instrumenten für einen Nachtsflug ausgerüstet war. Der Führer hatte kurz vor dem Start den Flughafen Le Bourget von seinem beabsichtigten Eintreffen verständigt. Das Wetter war schon zur Zeit des Abfluges schlecht.

△ Kassel. (Der flüchtige Friblarer Räuber mörder verhaftet.) Der flüchtige Räuber Friedrich Hofmann aus Friblar, konnte in Ungedanken bei seinen Schwiegervater von Landjägerbeamten verhaftet werden. Er wurde in das Friblarer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Bei seiner Verhaftung wurde noch die Wundwaffe und drei Patronen in seinem Besitze vorgefunden.

△ Bad Ems. (Tagung des nassauischen Feuerwehverbandes.) Am 31. Mai, 1. und 2. Juni findet in Bad Ems die Tagung des nassauischen Feuerwehverbandes statt, zu der mit einer Beteiligung von etwa 8000 Verbandsgliedern gerechnet wird.

△ Marburg. (Ein großes Laubstummelheim.) Es steht jetzt mit Bestimmtheit fest, daß am Ortenberg ein großes Laubstummelheim in Verbindung mit der Universitätsklinik errichtet wird. Mit dem Bau wird in diesem Frühjahr begonnen werden. Auch der Bau der großen Lungenheilstätte wird in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden.

△ Wiesbaden. (Der Ausbau der Rheinfeststraße.) Mit mehreren Unterbrechungen konnte am Mittwochabend der 66. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu Ende gebracht werden; aber erst, nachdem die Geschäftsordnung mit sofortiger Wirkung so verschärft worden war, daß jeder Abgeordnete, der die Würde des Hauses nicht wahrt, unter Entzug der Diäten für die Dauer der Tagung ausgeschlossen werden kann, schritt die parlamentarische Arbeit voran. Die Galerie befüllte sich heute derart aktiv, daß sie geräumt werden mußte. In einem angenommenen Antrag wurde der Ausbau der Rheinfeststraße als eine vorrangige Aufgabe des Bezirksverbandes bezeichnet. Der Landeshauptmann wurde ersucht, die sofortige Inangriffnahme der Ausbauarbeiten mit noch größerem Nachdruck in die Wege zu leiten und dem Kommunallandtag zur nächsten Tagung einen ausführlichen Bericht über das gesamte Projekt und den Verlauf der Arbeiten vorzulegen. — Eine ganze Reihe kommunistischer und sozialistischer Anträge wurde abgelehnt oder durch die dazu abgegebene Erklärung der Verwaltung als erledigt bezeichnet. Regierungspräsident Ehlerz holte am Schluß der Tagung seine zu Beginn unterlassene Rede nach. Er dankte darin u. a. dem früheren Kommunallandtag für die geschaffenen Werte, wie z. B. die Instandsetzung und den Ausbau des hart beanspruchten Weges, die Erweiterung der Bezirksanstalten, der Zahnklinik und der Erweiterung der Elektrizitätswirtschaft.

meiner Mutter, an die ich sofort heimlich schrieb. Gestern erhielt ich Tante Natas Antwort, daß sie mich erwartet.“

„Sie gehen ohne Rufen Ihrer Eltern?“

„Ja. Ich habe vorgegeben, heute nachmittags eine Freundin hier zu besuchen und dann gleich bei ihr zu übernachten, da die Eltern morgen ohnehin wieder in die Stadt übersiedeln. Man erwartet mich erst am Nachmittag in der Berggasse, ich habe also einen vollen Tag Vorprung.“

„Weiß Ihre Tante, daß Sie das Elternhaus heimlich verlassen und warum?“

„Nein! Sie mag zwar Papa nicht, aber ich bin nicht ganz sicher, wie sie meinen Schritt auffassen wird. Uebrigens will ich ihre Gattefreundschaft nicht lange in Anspruch nehmen. Ich werde mich um eine Stelle als Gesellschaftlerin umsehen.“

„Sie!!!?“

„Ja. Ich! Ich will frei und unabhängig werden.“

„Als Gesellschaftlerin?“ warf Hempel zweifelnd ein.

„Ja. Innerlich frei den Meinen gegenüber! Nur so kann ich mich später offen zu Felix bekennen. Bin ich erst seine Frau, dann wird Papa wohl wieder Frieden machen mit mir, dafür will ich schon sorgen.“

„Seine Frau!“ Der Detektiv blinzelte das junge Mädchen mit einem Gemisch von Verwunderung, Rührung und Mitleid an. Nur ein ganz junges Geschöpf, nur eine Frau, die liebte, konnte so zurechtfinden Mut in sich tragen.

„Ich fürchte, der Weg dahin wird weit werden, mein Fräulein.“

„Ich bin erst achtzehn und er vierundzwanzig! Wir können warten. Die Hauptsache ist, daß er bald frei wird! Wie steht seine Angelegenheit? Haben Sie nichts Neues herausgebracht?“

„Viel zu wenig.“

Und er erzählte ihr Punkt für Punkt, was er wußte.

Melitta hörte aufmerksam zu.

„Das ist in der Tat alles sehr seltsam. Aber wir dürfen den Mut nicht verlieren. Ich will mir alles erst in Ruhe überlegen und dann sehen, wie man etwa weiterkommen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Heizöl

Frei von Rauch, Geruch und Ruß,
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt,
Saubere, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Flörsheim a. M. von Mittag her

eine Ansicht von Flörsheim aus
der Zeit um 1600, ein hübscher
Zimmerschmuck, mit Begleit-
schrift (Preis zusammen 1.40 Rm.)
zu haben im

Verlag der Flörsheimer Zeitung
Schulstraße 12

Die Wirtschaftliche Frauenschule Bad Weilbach sucht Kuhdünge

zu kaufen. Angebote sind an die Ver-
waltung zu richten.

Martin Mohr

Sattlerei

Anfertigung von
Matratzen u. Polstermö-
bel. — Verkauf von
Lederwaren.
Untermainstraße

Sprechmaschinen-Platten

„Derby“, die langspielende billige 20 cm
Platte nur 1.50 Rm.

Landrat Schlittstraße 7, 1. Stock

Außerordentliche General-Versammlung

der Genossenschafts-Bank, Flörsheim (M) G. G. m. b. H.

Hiermit laden wir die Mitglieder auf Freitag, den
31. Januar 1930, 8 Uhr abends (Saalöffnung 7.15
Uhr) im Gasthaus „zum Hirsch“ Flörsheim, zu einer
außerordentlichen Generalversammlung ein mit folgender

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission über die Lage.
2. Beschlussfassung über die Weiterführung, Überleitung
oder Auflösung der Genossenschaft.
3. Statutenänderung: Erhöhung des Geschäftsanteils.
4. Enthebung eines Vorstandsmitgliedes vom Amt.

Anmerkung: Wir machen darauf aufmerksam, daß nur Mitglieder zugelassen sind.
Wer sich widerrechtlich einzudrängen sucht, macht sich des Hausfriedensbruchs schuldig.
Nach § 43 des Genossenschafts-Gesetzes muß jedes Mitglied persönlich erscheinen. Voll-
macht ist nur zulässig für handlungsunfähige Personen, ferner für Korporationen, Han-
delsvereine oder andere Personenvereine. Handlungsunfähig ist nach § 105 des
Bürgerl. Gesetzbuches nur, wer sich in einem die freie Willensbestimmung ausschließen-
den Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befindet, sofern dieser Zustand
nicht vorübergehend ist. — Diese gesetzlichen Vorschriften sind bindend und müssen ein-
gehalten werden. Wir bitten eindringlich sich danach zu richten, damit nicht wieder
zeitraubende Debatten darüber notwendig sind.

Der Vorstand der Genossenschafts-Bank, Flörsheim (M) G. G. m. b. H. :
Finger, Ditterich.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Erich & Comp. Berlin B 30.
Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung.

Als er vorüber war, begann er einen fröhlichen
Gassenhauer zu pfeifen. Getragen hatte er nichts.
Hempel ließ den Mann wieder und wieder beschreiben
— die Ragb machte immer dieselben Angaben. Sie hatte
den Herren nie zuvor gesehen, obwohl sie schon drei
Jahre in der Berggasse biente und fast alle Bekannten
der dort wohnenden Leute kannte.

An Richter war gar nicht zu denken. Selbst wenn
der Bart falsch gewesen wäre, hätte weder die Größe,
noch die Farbe der Augen gestimmt.

Richter war höchstens mittelmäßig und hatte eine breit-
schultrige, gedrungenen Gestalt. Seine Augen aber waren
hellgrün.

Eine Personalbeschreibung des Diebes hatte man also.
War er auch der Mörder?

Hempel war geneigt, es anzunehmen. Wasmut zwei-
felte, Eisters Schuld schien ihm klar zutage zu liegen.

Natürlich wurde sofort eine Schar von Detektiven mit
der Erforschung des Graubartigen betraut.

Schon am Nachmittag ließ der Untersuchungsrichter
Hempel zu sich bitten. Es hatte sich ein Hotelier gemel-
det, der angeblich ein Herr, dessen Aussehen genau mit
der vom Detektiv ihm gegebenen Beschreibung überein-
stimmte, habe bei ihm gewohnt.

Er war vorgestern mit dem Nachtschnellzug ange-
kommen und jagte gleich — angeblich in ein Kabarett — ge-
gangen, von wo er gegen zwei Uhr heimgekehrt sei.

Tagsüber hielt er sich in seinem Zimmer auf, um erst
abends nach zehn Uhr auszugehen. Diesmal lehnte er
schon kurz nach Mitternacht zurück.

In dem Meldezeitel trug er sich als Arthur Winter-
stein aus Berlin ein. Heute früh fuhr er mit dem Hotel-
omnibus zum Südbahnhof, ließ sich vom Lokomotiv

eine Karte nach Dresden lösen und reiste mit dem Bil-
zug ab.

Die Personalbeschreibung stimmte so genau mit der
von der Ragb gegebenen überein, daß kein Zweifel auf-
kommen konnte: er war der nächtliche Einbrecher.

Erreicht war damit allerdings nicht viel, denn er
war ja schon über alle Berge, und das Motiv, das ihn
hergeführt, war völlig im Dunkel.

Vor dem Stedbrief, den man hinter ihm herandte,
versprach sich Hempel gar nichts. Ein Mann, der mit so
frecher Sicherheit ein verwegenes Gaunerstück ausführte,
würde nun wohl zunächst daran denken, sein Äußeres
von Grund aus zu verändern.

„Daß er wirklich erst vorgestern mit dem Nachtschnell-
zug angekommen und direkt in die Räuberische Wohnung
gegangen ist, halte ich natürlich für ausgeschlossen“, sagte
der Detektiv zu Wasmut.

„Es wird nur ein Mandat gewesen sein, um seine
Fährte zu verfolgen. Sicher hat er doch Zeit gebraucht,
sich einen Torschlüssel anfertigen zu lassen und die gün-
stigste Gelegenheit auszuspähen. Wenn er nicht ganz sicher
gewesen wäre, niemand im Hause zu finden, als eventuell
die Moser, hätte er sich gehütet, sein Werk so lärmend
auszuführen.“

„Davon bin auch ich überzeugt. Wir müssen heraus-
bringen, wo er seinen Schlupfwinkel hatte. Uebrigens
glaube ich fest, daß er mit Eister unter einer Decke
steht.“

„Unsinn! Immer diese fixe Idee, in Eister den Mör-
der zu suchen! Wo du jetzt doch den unansehnlichen
Beweis hast, daß ein anderer, zweifellos sehr raffiniert-
ter Verbrecher, die Hand im Spiel hat. Wenn Eister
nur zu seiner Erbschaft kommen wollte, brauchte er wahr-
scheinlich keinen Helfershelfer!“

Silas hatte die Worte erregter herausgestoßen, als
sonst seine Art war. Er war in den letzten Tagen nervös
geworden.

Wie hatte ein Fall ihm ähnliche Schwierigkeiten und
so wenig Anhaltspunkte geboten. Jede Spur ertösch so-
zusagen schon im Beginn, und wohn er auch blidte, über-

all schienen sich Mauern zu türmen, die ein Vordringen
fast aussichtslos machten.

Der Untersuchungsrichter war ruhig geblieben.

„Ich glaube nicht mehr, daß Eister nur zu seiner
Erbschaft kommen wollte“, sagte er gelassen. „Sein ver-
störtes, unruhiges Wesen, dieses schene Nachgrübeln und
die merkwürdige Verschlossenheit, die er oft bei ganz
harmlosen Fragen an den Tag legt, müssen noch einen
anderen Grund haben. Ich bin heute überzeugt, daß
noch ein anderes, vorläufig rätselhaftes Motiv bei der
Ermordung Mutter Rabls im Spiel ist.“

„Aber dann sind wir ja einer Meinung!“

„Durchaus nicht, lieber Silas! Du suchst es unab-
hängig von Eister, ich bei ihm selbst. Nach wie vor
kann ich nur ihn für den Mörder halten. Aber — ich
dehne meine Nachforschungen jetzt auf Mischulbige aus!“

Als Silas Hempel gegen Abend dieses Tages seine
Wohnung aufsuchte, empfing ihn seine Wirtin mit der
Nachricht, daß eine fremde, junge Dame ihn bereits seit
einer Viertelstunde im Salon erwarte.

Es war Melitta Brantow.

„Gottlob, daß Sie endlich kommen“, sagte sie hastig.
„Ich fürchtete schon, wieder gehen zu müssen, ohne Sie
gesprochen zu haben!“

„Ist es denn ein so dringender Grund, der Sie zu
mir führt?“ antwortete der Detektiv, nachdem er sie be-
grüßt hatte, kühl. Denn er konnte das Bild der lachen-
den, stürmenden Melitta aus dem Restaurant nicht los-
werden und fragte sich erstaunt, was sie überhaupt noch
bei ihm wollte?

„Ja, ich bin einerseits gekommen, um mich zu ver-
abschieden, andererseits —“

„Sie wollen verreisen?“

„In einer Stunde geht mein Zug. Niemand weiß
daran. Nur Sie müssen es wissen, denn ich will und
muss doch in Verbindung mit Ihnen bleiben!“

Sie sprach rasch, in verzweifelter Erregung. Ihre blauen
Augen hatten einen flackernden Schein.

(Fortsetzung folgt.)